

gagwe. Gomme ka yona kopelo ē go a fēta basētsana ba bangwe. Go a shala Thakane le Thakanyane, ki gore mōtho le monnagwe. Byale Thakane a opela gore:

„Masesētlo, ga u a sētlwa ki nna!

U sētlilwe ki Thakanyane!“

Gomme a opela ka ona mōkgwa o go fihla ge a bona sebaka sa go fēta. Go a shala Thakanyane a nnōshi go fihlela ga lesōthwane, a shēce a opela ka go lla. Gomme ge ba bangwe ba shēce ba sepēce, letlapa la bulega ka go nyane. Gomme ge le bulegile, a cwa. Fela la swara ntēpa ea gagwe; a e tlogela, a sepēle. Gomme ge a le tsētēng, a bonā mello e tuka, a re: Byale hi fihlile gae! Ge a batamela, a hwēca ngwako o tē fela o mogōlo. A bica a re: Ki tla tsena ka kae? Ba fetōla ka mancu a magōlo ba re: Tsena ka godimo, ngwanaka! Ge a sa fela a bica, go a fihla mokgekōlo, a mmulela. Gomme ge mokgekōlo a mmona, a mo kwela bohloko ka kudu a re: Ngwanaka, o tlile ka mokgwa o byang mōno, e cwe ngwako o e le wa makgema a dyago batho! Ga e le yena mokgekōlo ba mmeile go ba moapeelēdi wa bōna; ba shēce ba lle ba bannci. Yena ge ba

mit diesem Gesang gelangten die andern Mädchen vorüber, es blieb Thakane und Thakanjane, das ist: eine Person und ihre jüngere Schwester. Nun sang Thakane also:

„Zerstamper, du bist nicht von mir zerstampft!

Du bist zerstampft von Thakanjane!“

Und sie sang auf diese Weise, bis daß sie Raum fand, vorbeizukommen. Es blieb Thakanjane allein bis zur Dämmerung, sie blieb und sang mit Weinen. Und als die andern schon fort waren, öffnete sich der Stein ein wenig. Und als er aufgemacht hatte, ging sie heraus. Jedoch faßte er ihr Vorderschurzfell; sie ließ es zurück, sie lief. Und als sie auf dem Wege war, sah sie Feuer flammen und sagte: „Nun bin ich zu Hause!“ Als sie heran kam, fand sie ein einziges Haus, ein großes. Sie rief: „Wo soll ich hineingehen?“ Sie antworteten mit starken Stimmen: „Komm oben herein, mein Kind!“ Als sie weiter rief, kam eine Greisin, sie öffnete ihr. Und als die Greisin sie sah, hatte sie großes Mitleid mit ihr und sagte: „Mein Kind, wie bist du hierher gekommen, gehört doch dies Haus den Menschenfressern!“ Was sie, die Greisin, anbetraf, so hatten sie dieselbe eingesetzt als ihre Köchin; sie hatten schon viele gegessen. Als sie diese verschonten, sagten sie: „Sie ist mager, es ist eine Greisin!“ Nun kamen die Löwen heran. Die einen sagten: „Laßt uns sie essen!“ Die andern sagten: „Wir werden sie morgen essen!“ Und die einen wurden besiegt von denen, die sagten: „Wir werden sie

mo lesēca ba re: O ōtile, ki mokgekōlo! Byale ditau di a fihla. Ce dingwe di a re: Are mo dyeng! Ce dingwe di a re: Re tla mo dya ka moswana! Gomme ce dingwe ca fēngwa ki ce di rego re tla mo dya ka moswane. Byale mokgekōlo a bona sebaka sa go hōmōca Thakanyane ka gore: Ngwanaka, ki tla gu chabisha boshēgo byō! Gomme mokgekōlo a re: E re boshēgo, ge u bona ditau di shēce di hubadice marago, gona u tlōge u chabe! Gomme ba dira byalo, a chaba boshēgo byō. Ge sebakana se fetile, a sa c'o chaba, tau e ngwe e a tsōga e a re: Nama ēla ya rena e sepēce! Gomme ditau ce dingwe di a tsōga, ca cēa mohlala, ca latela ngwana yō. Ca mo hwēca a shēce a le kgaofsi le nōka; yona e be e tlece. Ge a fihla, ditau di shēce di mmatamēce, a opela sefēlanyana a re:

„Segwé'gwana!

Amuma mētsi, ki fēte!“

Gomme sa amuma, a fēta.

Ge a le ka mosh'ōla, a re:

„Segwé'gwana!

Thswa' mētsi!“

Sa thswa' mētsi, a boela gape, a tlala nōka. Ki gona ditau di a shitwa go tsena le go mo latela.

Ngwana o pholōshicwe ka mokgwa ō.

morgen essen.“ Nun fand die Greisin Zeit, Thakanjane zu trösten, indem sie sagte: „Mein Kind, ich werde dich fliehen machen diese Nacht!“ Und die Greisin sagte: „In der Nacht, wenn du siehst, daß die Löwen bereits den Hintern aufgebläht haben, dann mach dich auf und fliehe!“ Und sie taten also. Sie floh in derselben Nacht. Als ein Weilchen vorüber war, nachdem sie eben erst geflohen war, stand ein Löwe auf und sagte: „Jenes unser Fleisch ist davon gelaufen!“ Und die andern Löwen standen auf, nahmen die Spur und folgten diesem Kinde. Sie fanden sie, als sie bereits nahe am Fluß war; derselbe war voll. Als sie ankam und die Löwen ihr bereits nahegekommen waren, sang sie ein Liedlein:

„Fröschlein!

Saug auf das Wasser, daß ich durchkomme!“

Und der Frosch sog das Wasser auf, sie ging hindurch. Als sie drüben war, sagte sie:

„Fröschlein!

Spei aus das Wasser!“

Er spie das Wasser aus, es kam wieder zurück, es füllte den Fluß. Also vermochten die Löwen nicht, hineinzugehen und ihr zu folgen. Das Kind wurde auf diese Weise gerettet.

14. *Mogaca Kgaladi.*

Mosadi e mongwe o ile a hlahōla chēmo. Gomme a re go hlwa a hlahōla, a bōka matsōbe. Gomme dinonyana ce pēdi ca tla ca dula godimo ga letsōbe. Gomme e ngwe e a re: Chēmo ya mogaca Kgaladi, mēla ngwanyana! Gomme e ngwe e a re: Chēmo ya mogaca Kgaladi, tlōga ngwanyana! Gomme mosadi yōla ge a tsōga a e tla go lēma, a tla a hwēca mo a bego a lemile, go hla-kane ngwang. Gomme a ya a bōca monna wa gagwe taba ē, a re: Nna ki hwedice mo ki bego ki lemile go medile ngwang! Gomme monna a re mancibōa ba ka goroga mashemōng basadi, a fapana nabo, gomme a tsena ka letsōbeng. Go a tla nonyana ce pēdi ca dula letsōbeng; e ngwe e a re: Chēmo ya mogaca Kgaladi, thite hlakana! E ngwe e a re: Chēmo ya mogaca Kgaladi, tlōga ngwang! Gomme monna a di swara ka dipēdi, a kga motlwa, a re: Nka gu thōba ka motlwa o! E a re: Se nthōbe ka motlwa; a u nkwile, ki re: chēmo ya mogaca Kgaladi, tlōga ngwang! Gomme a e lēsa, e a fulara. A re go e ngwe a re: Nka gu thōba ka motlwa! E a re: Se nthōbe ki le nonyane ki e nya mafsi! A re: Nya,

14. Die Frau Kchaladis.

Eine Frau hatte ihren Garten behackt. Und als sie weiter behackte, häufte sie die Unkrauthaufen. Und zwei Vögel kamen, sie saßen oben auf einem Unkrauthaufen. Und einer sagte: „Garten der Frau Kchaladis, bewachse mit Unkräutchen!“ Und der andere sagte: „Garten der Frau Kchaladis, werde frei von Unkräutchen!“ Und jene Frau, als sie sich aufmachte und zum Feldbestellen kam, kam sie und fand da, wo sie geackert hatte, kam Unkraut zusammen (wuchs Unkraut). Und sie ging, ihrem Manne diese Sache ansagen, sie sagte: „Ich, ich fand da, wo ich geackert hatte, war Unkraut gewachsen!“ Und der Mann, als die Frauen am Abend im Garten Feierabend machten, kreuzte er sich mit ihnen (ging an ihnen vorüber) und legte sich in einen Unkrauthaufen. Es kamen zwei Vögel, sie saßen auf dem Unkrauthaufen; der eine sagte: „Garten der Frau Kchaladis, Stengel vermische dich (es wachse Unkraut)!“ Der andere sagte: „Garten der Frau Kchaladis, werde frei von Unkraut!“ Und der Mann griff sie alle beide, brach einen Dorn ab und sagte: „Ich kann dich stechen mit diesem Dorn!“ Er sagte: „Stich mich nicht mit dem Dorn; hast du mich verstanden? Ich sage: Garten der Frau Kchaladis, werde frei von Unkraut!“ Und er ließ ihn los, er verschwand. Er sagte zu dem andern: „Ich kann dich stechen mit dem Dorn!“ Er sagte: „Stich mich nicht, da ich ein Vogel bin, der Milch kackt!“ Er sagte: „Kack, kack, wir möchten dich sehen!“

nya, re gu bone! A cēa picana, e a nyela ka nthse. Gomme a e cēa, nonyane ē, a e isha gae go mosadi; a bora mosadi taba ya nonyane ē. Gomme a re a cēa motlwa a re: Nka gu thōba-thōba ka motlwa! E a re: Se nthōbe ka motlwa, ki nonyane ki e nya mafsi! A re: Nya, re gu bōne! A cēa sedibelo; e a nyela ka nthse. Gomme ka mēhla ba dira sēo; ba sheba ka ona.

Byale ge mosadi le monna wa gagwe ba ile mashemong, ngwana a bōna a bōcishwa ki bagwēra ba gagwe, ba re: Lena le cēa kae madila le shebago ka ona? A re: Kwa gagesho go n'e nonyane e nyago madila a; a re yeng, le yeng go e bōna! Gomme a ya a fegolla nonyane ē. A re: Nka gu thōba ka motlwa! E a re: Se nthōbe ka motlwa, ki le nonyane ki e nya mafsi! Gomme a cēa sedibelo e a nyela; gomme e a mo thelela, e a chaba.

Gomme bommagwe ge ba goroga, ba apēa didyo, ba re re fegolla nonyane, ba hwēca nonyane e se nthse. Ba re go ngwana wa bōna ba re: Nonyane e kae? A re: E chabile! Gomme ba mo thula, ba mo lahlela kua kgakala.

Gomme pula e a na e tōna, mētsi a ela, a mo cēa a mo

Er nahm ein Töpfchen, er kackte da hinein. Und er nahm ihn, diesen Vogel, brachte ihn nach Hause zur Frau und sagte der Frau die Sache dieses Vogels. Und indem sie einen Dorn nahm, sagte sie: „Ich kann dich stechen—stechen mit dem Dorn!“ Er sagte: „Stich mich nicht mit dem Dorn, ich bin ein Vogel, welcher Milch kackt!“ Sie sagte: „Kack, wir möchten es sehen!“ Sie nahm einen Milchtopf, er kackte da hinein. Und alle Zeit taten sie dies; sie nahmen dieselbe als Zukost.

Als nun die Frau und ihr Mann in den Garten gegangen waren, wurde ihr Kind von seinen Freunden gefragt: „Ihr, wo nehmt ihr eure Milch her, die ihr als Zukost genießt?“ Er sagte: „Bei uns zu Hause da ist ein Vogel, der diese Sauermilch kackt; laßt uns gehen, ihr möget gehen ihn sehen!“ Und er ging, er löste los diesen Vogel. Er sagte: „Ich kann dich stechen mit dem Dorn!“ Er sagte: „Stich mich nicht mit dem Dorn, da ich ein Vogel bin, welcher Milch kackt!“ Und er nahm den Milchtopf, er kackte, und er entschlüpfte ihm und floh.

Und seine Angehörigen als sie Feierabend machten, Speise kochten und dachten: „Nun machen wir den Vogel los“, da fanden sie, daß der Vogel nicht da ist. Da sagten sie zu ihrem Kinde: „Wo ist der Vogel?“ Er sagte: „Er ist geflohen!“ Und sie steinigten ihn und warfen ihn hinaus.

Und ein Regen fiel, ein großer, das Wasser floß, nahm ihn und warf ihn in den Fluß, wo die Nilpferde wohnten. Die Nilpferde nahmen ihn

[110]

uahlela nōkēng mo go ducego dikubu. Dikubu ca mo ēca. Gomme ge bana ba bommagwe ge ba re re cile go ga mētsi, o a ba raka. Ba tla ba tsena gae, ba re: Nna re rakilwe ki motho e mongwe o re:

„Bommago ba nthsetlathsetla!

Mme pula ēsho ēla e a ncēa, E a nkisha madibeng!

Dikubu cēsho ca mpopabopa,

Ca ntira motho!“

Gomme ba boça mmagwe le rragwe taba ē. Gomme mmagwe le rragwe ba cwa ba rapela dikubu. Kubu ca ba nēela ngwana yō, ca ba fa molao, ca re: Ge le fyiela, le mo shikolōgeng; le se ke la mo tlōsha! Gomme ba fela ba realo ka mēhla, ge ba fyiela.

Mohla o mongwē mmagwe a fela pēlo, a mo tlōsha a re: Tlōga! A batho ba re gorealo, a fela a duce; a ka se ke a tlōga, batho ba fyiela mōla a bego a duce? Gomme ki mōka, ge mmagwe a mo shuthisha, a fetōga mētsi, a ela, a fihla ka nōkēng.

15. *Dinonyana ce nne chēmōng.*

Mosadi o mongwe o a na a tēma chēmo. Ga a lemile, go a cwela nonyana ce nne. Ya pēle e a re: Serite hla-

auf. Und wenn die Kinder seiner Mutter dachten: „wir sind Wasser schöpfen gekommen“, dann verjagte er sie. Sie kamen nach Hause und sagten: „Wir sind verjagt worden von jemand, der sagt:

„Die Angehörigen zerstampften-zerstampften mich!

Und jener unser Regen nahm mich, Er brachte mich in die Wasserlöcher! Unsre Nilpferde formten-formten mich, Sie machten mich zum Menschen!“

Und sie sagten seiner Mutter und seinem Vater diese Sache. Und seine Mutter und sein Vater gingen hinaus, sie baten die Nilpferde. Die Nilpferde gaben ihnen das Kind; sie gaben ihnen ein Gebot, sie sagten: „Wenn ihr fegt, dann geht um ihn herum; ihr sollt ihn nicht weggehen heißen!“ Und sie taten fortgesetzt also alle Zeit, wenn sie fegten.

Eines Tages wurde seine Mutter ungeduldig, machte ihn hinweggehen und sagte: „Geh' hinweg! Wenn man also beschäftigt ist, bleibt er da fest sitzen; kann er nicht weggehen, damit man auch da fege, wo er gesessen hat?“ Und siehe da, als ihn seine Mutter weschob, verwandelte er sich in Wasser und floß bis in den Fluß.

15. Die vier Vögel im Garten.

Eine Frau hatte den Garten bestellt. Als sie fertig bestellt hatte, kamen vier Vögel. Der erste sagte: „Stengel vermische dich, es bleibe das Unkraut!“ Der nachfolgende sagte: „Bewachse, werde wüste, es bleibe das Unkraut!“

kana, go shale lefōka! Ya morago e a re: Mphara shukela, go shale lefōka! Ya boraro e a re: Le re Mokōni a lala le tlala? Le re Mokgaga a lale le tlala? Ya bōne e a re: Nna morwanonyana-e-nya-mafsi, 'se kwe mekgōlodi ya ce dikgōlo!

Lehōnō mosadi yo ge a tlile chēmōng, a hwēca lefōka le hlakane. Ga e ya gae go e bōca monna, a re: Ga ki lemile, ka hwēca mabelé' a hlakane le lefōka! Gomme monna a re: Nke ke bōne gobane mabelé' a hlakane byang le lefōka!

Gomme a lalēla a bona dinonyana ce nne. Ya pēle e a re: Serite hlakana, go shale lefōka! Ya morago e a re: Mphara shukela, go shale lefōka! Ya boraro e a re; Le re Mokōni a lala le tlala? Le re Mokgaga a lale le tlala? Ya bōne e a re: Nna morwanonyana-e-nya-mafsi, 'se kwe mekgōlodi ya ce dikgōlo! A swara ya pēle, wa e ripa molala, a e lahla. A swara ya bobēdi, a e ripa molala. Ya boraro a e cēa, a e swara. Ya bōne le yona a e cēa, a e swara, a ya naco gae. Ya bone a napa a e cea, a ya nayo ntlong ya gagwe, a e bēa, e a nya mafsi; a nama, ba a dya; e a ba kgōmō ya bōna.

Der dritte sagte: „Meint ihr, der Mokoni soll Hunger leiden? Meint ihr, der Mokchacha soll Hunger leiden?“ Der vierte sagte: „Ich Vogelsohn, der Milch macht, verstehe nicht den Gesang der großen Vögel!“

Als nun diese Frau in den Garten kam, fand sie das Unkraut wuchern. Als sie nach Hause kam, es dem Manne anzusagen, sprach sie: „Nachdem ich geackert hatte, fand ich die Hirse wieder mit Unkraut vermischt!“ Und der Mann sagte: „Laß mich doch sehen, auf welche Weise sich die Hirse mit dem Unkraut vermischt hat!“

Und er legte sich auf die Lauer und sah vier Vögel. Der erste sagte: „Stengel vermische dich, es bleibe das Unkraut!“ Der nachfolgende sagte: „Bewachse, werde wüste, es bleibe das Unkraut!“ Der dritte sagte: „Meint ihr, der Mokoni soll Hunger leiden? Meint ihr, der Mokchacha soll Hunger leiden?“ Der vierte sagte: „Ich Milch machender Vogelsohn verstehe nicht den Gesang der großen Vögel!“ Er griff den ersten, brach ihm das Genick und warf ihn weg. Er griff den zweiten und brach ihm das Genick. Den dritten nahm er und behielt ihn. Den vierten nahm er auch, behielt ihn und ging mit ihm nach Hause. Den vierten nahm er flugs, ging mit ihm in sein Haus, setzte ihn hin, und er machte Milch; sie wurde viel, sie aßen sie; er wurde ihre Kuh.

Darnach das Kind, als es mit andern zusammen war, rief es, sie möchten doch sehen, es sagte: „Kommt, laßt uns unsere Kuh sehen im Hause!“

Kamorago ngwana, ga a n'e ba bangwe, a bica, ba bōne, a re: E tlang, a re bōnēng kgōmō ēsho ka ntlōng! Ba ya ba e cēa. A ba laēca a re: Kgōmō ēsho she! Ba e bēa mo kgakala; e a bina. Ba e bōga, e a re: Ncēēce ntle! Ba e isha; e a bina go cwela kgakala ruri. Ga e fedice, e cwela gapegape pēle, e a bina. Ba e isha kgōrōng, e a bina. Ga e fedice, kamorago e a fōfa. Ba e shala morago. E a ya, e a napa e a sōbelele lecieng le lēsō. E a tsena, e a hwēca: bana ba tsena le yona. Bana ba hwēca batho ba ba dyago batho.

Sie gingen und hielten ihn. Das Kind zeigte ihnen und sprach: „Da ist unsere Kuh!“ Sie setzten ihn frei hin, er tanzte. Sie staunten ihn an, er sagte: „Nehmt mich nach draußen!“ Sie nahmen ihn hinaus, er tanzte, bis er ganz frei draußen war. Als er fertig war, ging er abermals weiter und tanzte. Sie brachten ihn ins Tor, er tanzte. Als er fertig war, darnach flog er. Sie folgten ihm nach. Er ging und verschwand eilend im dunklen Wald. Er ging hinein und fand: die Kinder gingen mit ihm hinein. Die Kinder trafen Menschen, die Menschen fressen.

16. Wo die Mohrenhirse hergekommen ist.

Die Unsern sagen: Lange, lange vor der Hirse lebten wir von Früchten; wir aßen dieselben und waren den Vögeln gleich, wenn sie von Früchten leben und dieselben essen. Und es war eine Frau, die hatte eigene Kinder und das Waisenkind eines Angehörigen, welches weder Mutter noch Vater hatte. Die Frau wollte Speise suchen. Als sie ging Früchte sammeln im Tal, fand sie Hirse da im Tal, und sie begehrte diese Hirse. Und sie brach eine Rispe vom Hirsestengel und kochte. Und als sie gar war, gab sie dem Waisenkind, damit das Waisenkind dieselbe esse. Sie selbst aber und ihre eigenen Kinder aßen Früchte. Sie tat das aus folgendem Grunde: „Wenn die Hirse etwa töten sollte, so möge sie das Waisenkind töten! Sollte sie nicht tödlich wirken, so werde ich es an

16. Mabelé' gobane a cwile kae.

Bagēsho ba re: Pēle pēle ga mabelé' re be re phēla ka dihlare, re dya cōna, re swana le dinonyane, ge di phēla ka dihlare, di dya cōna. Gomme go be go na le mosadi e mongwe a n'e bana ba gagwe le seshuana sa motho wabo, a se na mmagwe, a se na rragwe. Gomme mosadi a re o e'o fula. A ya go fula dihlare molapong. A hweca mabelé' ka molapong. Gomme a duma mabelé' a. Gomme a thokga motlola a letswelé', a apēa. Gomme mōla le bu-dule, a nēela seshuana, gore seshuana se dya lona. Gomme

yena le bana ba gagwe ba dya dihlare. A dira ka gore: Ge letswelé' le le ka bolaya, le bolaya seshuana se! Ge le sa bolaye, ki tla bona ka seshuana se! Gomme seshuana sa dya, sa thaba. Gomme ka mōsō', ge ba fula dihlare, a re: ki nēela seshuana dihlare, seshuana sa di gana, sa rata letswelé'. Mme a thokga motlola, a mo apēela; a dya a thaba. Ki gona mosadi a lemōga taba ē, ge a bona seshuana se nonne. Le yena a thoma mabelé', a apēa, a dya mabelé'. Gomme a ruta batho go dya mabelé'. Batho ba lahla go dya dihlare; ba bona gobane mabelé' ki sedyo se se phethegilego.

17. Hobeane.

Hobeane bana ba gabo ba utswa kgōmō. Gomme ba hlaba kgōmō ē, ba re: Hobeane, kōtse, wena u n'e masēsē; u se ke u a boca batho; kgōmō ē re a e utswa ē! Hobeane a re: Ae, e tla bolelwa ki ngwana wa yona!

Gomme bēng ba kgōmō ba tla ba nyaka kgōmō ē, ba re: A ga se la bona kgōmō ya gēsho e sehlana? Hobeane a re go bana ba gabo: A le a kwa ge, ki le bodice, e tla bolelwa ki ngwana wa yona!

diesem Waisenkinde schon sehen!“ Und das Waisenkind aß und blieb wohl. Am andern Morgen als sie Früchte sammelten und sie dem Waisenkind Früchte reichen wollte, da weigerte das Waisenkind dieselben, es wollte Hirse haben. Und sie brach eine Rispe ab, kochte ihm, es aß und war fröhlich. Daran merkte die Frau diese Sache, als sie sah, daß das Waisenkind fett geworden war. Auch sie begann mit der Hirse, kochte und aß Hirse. Und sie lehrte die Menschen Hirse essen. Die Menschen verwarfen das Früchteessen, da sie sahen, daß die Hirse vollkommene Speise sei.

17. Hobeane-Anekdote.

Hobeanes Angehörige stahlen ein Rind und schlachteten dies Rind, indem sie sagten: „Hobeane, vielleicht hast du faule Rede vor, sage es niemand weiter, dies Rind hier stehlen wir!“ Hobeane sagte: „I wo, von seinem (des Rindes) Kinde wird's geredet (verraten) werden!“

Und die Eigentümer des Rindes kamen dies Rind suchen und sagten: „Habt ihr nicht unser gelbes Rind gesehen?“ Hobeane sagte zu seinen Angehörigen: „Habt ihr's nun gehört, ich habe es euch gesagt, es wird von seinem Kinde geredet werden!“

18. *Katantela*.

Katantela ki'ng? Ki ge batho ba nyaca taba ba re: o re boça katantela. Ki gore ga se ditaba, ki dinonwana.

Katantela ki gore: Ka ya ga Matela, ka tla ka hwēca banna ba Matela, ba re ka rera molato, o ba shita; gomme ngwana wa modiya ka fihla, ka o rera, ka o rerolla. Ka re go o rera, ba mpha kgōmō e swana.

Katantela she dio (dirapele she dio):

Mosadi a ya a nēela monna e mongwe ngwana, a re: U mphepele ngwana yo! Gomme monna okhwi a re mosegare a bolaya ngwana yō, a mo apēa, a cēa nama ya ngwana yō, a ya a e fa mmagwe, mmago ngwana yō. Mosadi a re: Nama ē ki yang? Monna a re: Ki ya phoofolo! Gomme a dya. Morago mmago ngwana ge a lemile, a rata go amusha ngwana; gomme a bica mofēpi, a re: Serapele, cisha ngwana yō, go tēma ki lemile! Gomme Serapele a re: Ngwana ki mo lle nago! Gomme mosadi ēla a fela a bica ka bohloko a re: Cisha ngwana! Monna yo a gana ka matla, a re: Ngwana ki mo lle nagō! Byalo mosadi a ya a boça monna wa gagwe ditaba ce, ka mo di diregilego. Monna wa gagwe a cēa selepe,

18. Verdrehungen.

Verdrehung, was ist das? Wenn man eine Sache verachtet und sagt: er erzählt uns Verdrehung, das soll heißen: das sind keine Tatsachen, das sind nur Fabeln.

Verdrehung ist folgendes: Ich ging nach Matäla (d. i. Stadt des Mutlosen, der eine Sache aufgegeben hat); ich kam und fand die Männer von Matäla; sie waren dabei, eine Schuld zu beraten, was ihnen mißlang; und ich Rumtreiber kam herbei, ich hielt Rat über die Schuld, und ich entzifferte sie. Als ich die Schuld beraten hatte, gaben sie mir eine schwarze Kuh.

Verdrehungen sind folgende (Räuber-geschichten sind folgende): Eine Frau übergab einem Manne das Kind, indem sie sagte: „Pflege mir dies Kind!“ Und derselbige Mann mittags tötete er dies Kind, kochte es, nahm das Fleisch dieses Kindes, ging und gab seiner Mutter, der Mutter dieses Kindes. Die Frau sagte: „Was für Fleisch ist das?“ Der Mann sagte: „Es ist Wildfleisch!“ Und sie aß. Darnach als die Mutter des Kindes gehackt hatte, wollte sie das Kind säugen, und sie rief den Pfleger: „Serapäle, bring dies Kind, ich bin fertig!“ Und Serapäle sagte: „Das Kind, ich habe es aufgegessen mit dir!“ Und jene Frau rief fortgesetzt schmerzerfüllt: „Bringe das Kind!“ Der Mann verneinte mit Macht und sagte: „Das Kind, ich habe es mit dir zusammen aufgegessen!“ Nun ging die Frau und sagte ihrem Manne diese Sachen wie sie sich zugetragen. Ihr Mann nahm ein Beil und schlug damit

a rema Serapele ka sona hlogo; madi a chollōga. Gomme nchi e a nwa madi. Gomme monna yōla a raka nchi. Gomme mokata e a cēa nchi. Monna yo a raka mokata. Ga a raka mokata, maletswetswi a cēa mokata. Gomme a raka maletswetswi. Lehukubu la lla; a raka lehukubu. Gomme lehukubu la dula godimo ga modibō. A rema modibō ka selepe. Ga a rema modibō, selepe sa wela ka bodibeng. A tsena ka bodibeng, a nyaka selepe. Gomme bashemanyana ba mmona, ba mo gōelēca ba re: Hē, monna tēna, u huduelang diba byō! A raka bashemanyana. Monna e mongwe a rōtōga a re: U rakelang bashemanyana? Gomme a raka monna yō, a re: Monna wa mohlanka ē, ga a re a mpona, ki raka bashemanyana! Bashemanyana ba nkomance, ki hudua bodiba, bodiba bo wēcwe selepe, selepe ki rema modibō, modibō o duce lehukubu, lehukubu le bedile, ki raka maletswetswi, maletswetswi a cēre mokata, mokata o cēre nchi, nchi e nwile madi a Serapele, Serapele se lle ngwan'aka!

19. Mosadile Sethlatlogamabye.

Mosadi a ya mashemong, a tēma, a pipece ngwana. A re a sa tēma, go a fihla go

nach Serapäles Kopf; das Blut floß. Und eine Fliege trank das Blut. Und eine Eidechse nahm die Fliege. Der Mann verjagte die Eidechse. Als er die Eidechse verjagte, nahm ein Habicht die Eidechse. Und er verjagte den Habicht. Eine Krähe schrie; er verjagte die Krähe. Und die Krähe saß auf einem Modibobaum. Er schlug den Modibo ab mit dem Beil. Als er den Modibo fällte, fiel das Beil ins Wasserloch. Er ging ins Wasserloch und suchte das Beil. Und Knaben sahen ihn und riefen ihm zu: „He! Mann da! Was rührst du das Wasserloch um?“ Er verjagte die Knaben. Ein anderer Mann kam herauf und sagte: „Was verjagst du diese Knaben?“ Und er verjagte den Mann und sagte: „Dieser knechtische Mann, der mich sah die Knaben verjagen! Die Knaben haben wider mich gemurrt, als ich das Wasserloch unrührte, das Wasserloch, in welches mein Beil fiel, das Beil, mit dem ich den Modibobaum fällte, der Modidobaum, auf dem die Krähe saß, die Krähe, welche schrie, als ich den Habicht verjagte, der Habicht, der die Eidechse nahm, die Eidechse, welche die Fliege nahm, die Fliege, welche das Blut Serapäles trank, Serapäle, der mein Kind gegessen hat!“

19. Die Frau und der Klippensteiger.

Eine Frau ging aufs Feld. Sie hackte, während sie das Kind zugedeckt hatte. Es geschah, als sie noch hackte, kam zu ihr der Klippensteiger. Der Klippen-

yena Sethlatlogamabye. Sethlatlogamabye a re: A k'u tlishengwana, ki mmōne! Sethlatlogamabye a mo cēa, a mo kuka, a re go mmago ngwana: 'mo lēse, ki ye le yena kwa legaganeng! Kwa legaganeng Sethlatlōga a apēa ngwana. Kamorago a ya go mmangwana, a swēre letsogwana a re: Ki bolaile mmutlanyana; ki gu tlishedice nama! Mmangwana a lebōga kudukudu, a dya. Mancibōa, ge lecaci le ya go phirima, mmangwana a gōelēca a re: Wena, wena, Sethlatloga, tlisha ngwana yō; byalo ki a ya gae! Sethlatloga a re: Ga ki re ngwana wa gago ki mo dyēle le wena!

Mmangwana: Ge! Kgēnēnē! — Mosacana wa batho a goroga, a duce a lla, a chaba go bōca monna wa gagwe. Mmago ngwana a thoma a cēa sēgo, a se apēsha ka kōbo, gore monna a mo hwēca gore ki ngwana, o robēce. Byalo a thekga lwalā ka mo mōshi o yago gonā, gore yo a mo humanago ge a lla, a no re o llecwa ki mōshi, gore megokgo e elago mahlong ba tla hwēca gore ki megokgo ya mōshi. Monna a bōcisha a re: Ngwana o kae lehōnō? Mosadi a re: Ki mo rcbadice ka mo ntlōng! Boshēgo monna a busha a bōcisha a re: Mosadi, ngwana o kae na? A

steiger sagte: „Bringe mir doch das Kind, ich möchte es sehen.“ Der Klippensteiger nahm es, hob es auf und sagte zur Mutter des Kindes: „Laß das Kind, daß ich mit ihm dort auf den Abhang gehe!“ Dort auf dem Abhang kochte der Steiger das Kind. Darnach ging er zur Mutter des Kindes, indem er ein Ärmchen brachte, und sagte: „Ich habe ein Häschen erlegt, ich bringe dir Fleisch!“ Die Mutter des Kindes bedankte sich recht sehr und aß. Am Abend, als die Sonne untergehen wollte, rief die Mutter des Kindes laut: „Du, du, Steiger, bring das Kind, nun gehe ich nach Hause!“ Der Steiger sagte: „Sagte ich nicht, dein Kind habe ich mit dir zusammen gegessen!“

Die Mutter des Kindes: „Chä! Kchenene!“ (voll Verzweiflung und Weh.) — — Das Weiblein der Menschen kam von der Arbeit, saß und weinte; sie wagte nicht, ihrem Manne zu erzählen. Die Mutter des Kindes begann, nahm eine Kalebasse, bekleidete sie mit einer Decke, damit der Mann denke, es sei das schlafende Kind. Nun stellte sie den Mahlstein da auf, wo der Rauch hinzog, damit der, welcher sie weinen sah, denken möchte, sie werde vom Rauch weinen gemacht; die Tränen, welche aus den Augen rinnen, seien Tränen vom Rauch verursacht. Der Mann fragte: „Wo ist heute das Kind?“ Die Frau sagte: „Ich habe es im Hause zum Schlafen niedergelegt!“ In der Nacht fragte der Mann abermals: „Frau, wo ist das Kind?“ und merkte nicht, daß sie um dasselbe weinte. Sie sagte: „Weh, o Herr, als ich auf

sa kwe a llego yena. A re: Yōō! Morena, ga ki le mashemong, ki tēma, ki pipece ngwana, Sethlatlogamabye a fihla a re: ki mo fe ngwana, a ye le yena legageng; gona a mo apēa, a ntlishēca letso-gwana, a re ki nama ya mmutlanyana; ka e cēa ka dya!

Go sasa e sa le boshēgo, tatago ngwana a cēa selepe, a hwēca Sethlatlogamabye mo legageng. Papago ngwana ka pēlo-bohloko a ipetēca godimo ga Sethlatloga, a mo rema ka selepe. O ile go hwa, a mo ripaganya, a mo anega godimo ga letlapa. Go sa le byalo, go fihla segodi, sa nwa madi a Sethlatloga. Tatago ngwana ga a se bona, a se raka. Segodi sa ya sa dula godimo ga mōrē'. Tatago ngwana a fihla ka selepe: Thē! thē! thē! a rema mōrē', a se lahlela fase gore a sware segodi. Ge a duce a rema byalo more modubo o lego ka gare ga mētsi, go a fihla bashemanyana, badishi ba dinku, ba re: Hē! hē! hē! monna towē'! wna monna towē'! tlōga mō, dinku di tle di nwe mētsi! A tlogela segodi, a leleka bashemanyana, a re: Bashemanyana-shemanyana ba re ki tlogele segodi, se nwile madi a Sethlatloga, Sethlatloga a nwile madi a ngwan'aka! A re a sa rakedisha bashema-

dem Felde war, hackte und das Kind zugedeckt hatte, kam der Klippensteiger und sagte, ich möchte ihm doch das Kind geben, damit er mit ihm auf den Abhang gehe; da kochte er es, brachte mir ein Ärmchen und sagte, es sei das Fleisch eines Häsleins; ich nahm es und aß!“

Am andern Morgen ganz früh nahm der Vater des Kindes ein Beil, er fand den Klippensteiger auf dem Abhang. Der Vater des Kindes, mit schmerzerfülltem Herzen warf er sich auf den Steiger und erschlug ihn mit dem Beil. Als er tot war, zerstückelte er ihn und breitete ihn oben auf dem Abhang aus. Indessen kam der Habicht herbei und trank das Blut des Steigers. Als ihn der Vater des Kindes sah, vertrieb er ihn. Der Habicht ging und saß oben auf einem Baum. Der Vater des Kindes kam herbei mit dem Beil: Tee! tee! tee! hieb er den Baum um, warf das Beil nieder, damit er den Habicht greife. Als er also den Modubobaum umhieb, der mitten im Wasser war, da kamen kleine Jungen herbei, Schafhirten, die sagten: „He! he! he! Mann da! Du Mann da! Gehe weg hier, damit die Schafe Wasser trinken!“ Da verließ er den Habicht, vertrieb die kleinen Jungen und sagte: „Jüngelchen, Jüngelchen, die mich veranlaßten, den Habicht im Stich zu lassen, der das Blut des Steigers trank, des Steigers, der das Blut meines Kindes getrunken hat!“ Als er noch die kleinen Jungen verfolgte, erschienen Frauen, die vom Holz sammeln kamen, die sagten: „Du! du! du! Mann da! Diese

nyana, go a fihla basadi, ba cwa kgonyeng, ba re: Wena, wena, wena, monna towē! Bana bao ba rena u ba dirang? A tlogela bashemanyana a re a latela basadi: Basadinyana-sadinyana, ka re ki raka bashemanyana, bashemanyana ba gana ga ki bolaya segōdi, segōdi se nwile madi a Sethlatloga, Sethlatloga se nwile madi a ngwan'aka! A re a sa raka basadi, go a tla banna: Na basadi bao ba rena ba dirileng? taba ki'ng? Athoma banna: Bannanyana-nnanyana, ba gana ki bolaya basadi, mōla basadi ba gana ki bolaya bashemanyana, bashemanyana ba gana ki bolaya segōdi, segōdi se nwile madi a Sethlatloga, Sethlatloga se nwile madi a ngwan'aka!

(Ki gore: Ge motho a na le pēlo-bohloko, gomme a be-jēdishwa, a fetōga mogafsi ga botsebotse.)

unsere Kinder, was tut er mit ihnen?“ Da ließ er die kleinen Jungen los und machte sich hinter die Frauen her: „Weiberchen, Weiberchen, ich dachte, ich vertreibe die kleinen Jungen, die kleinen Jungen, die nicht wollten, daß ich den Habicht töte, den Habicht, der das Blut des Steigers trank, des Steigers, der meines Kindes Blut getrunken hat!“ Als er noch eben die Frauen vertrieb, kamen die Männer: „Was haben diese unsere Frauen getan, was ist die Ursache?“ Da fing er mit den Männern an: „Männerchen, Männerchen, die nicht wollen, daß ich die Frauen töte, da die Frauen nicht wollen, daß ich die kleinen Jungen töte, und die kleinen Jungen wollen nicht, daß ich den Habicht töte, und der Habicht hat das Blut des Steigers getrunken, und der Steiger hat das Blut meines Kindes getrunken!“

(Anwendung: Wenn jemand einen Herzensschmerz hat, und man reizt ihn, dann wird er sehr leicht verrückt.)

(Fortsetzung folgt.)

Sonderabdruck
aus der „Zeitschrift für Kolonialsprachen“
Band VII.—Heft 2 1916. — Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin SW. 48.



Märchen und Erzählungen der Eingeborenen in Nord-Transvaal.

Von Missionar C. Hoffmann, Kratzenstein, Transvaal.

Sotho und Deutsch.

(Fortsetzung.)

20. Kgaka le kgwale.

Kgaka le kgwale ca baka chēmo. Kgaka e a re: Chēmo ē ki ya ka! Kgwale e a re: Chēmo ē ki ya ka! Gomme kgaka e a isha ditaba ce baahloding. Baahlodi ba tla ba bica kgwale, ba re: Kgaka, bolela, kgwale she! le re boçeng, ka mo le bakago chēmo ē! Gomme ba re: Le dirile byang? Kgaka e a re: Ki ile ke! ke! ke! ke! ka re twa! Ba re: Kgwale, bolela la gago! Kgwale e a re: Nna, dikgōshi? — e swēre ngwana wa gagwe, le bana ba bego ba lēma nae — gomme e a re: Nna ki tso-gile ka tla le bana bā ba ka ka mēhla; ge e ka ba mohlo-mong bana ba ka ba lapile, ba shala gae, ka 'o lema ki nnōshi, ki tsōge e s'e boshēgo, ge re 'o lēma; mohlōmong re selwa, re cil'o lēma; gomme chēmo ya ka e a ba e direga e kgōlo, ki lēma ka macaci! Gomme baahlodi ba re: Chēmo

20. Perlhuhn und Feldhuhn.

Perlhuhn und Feldhuhn stritten sich um den Garten. Das Perlhuhn sagte: „Dieser Garten ist mein!“ Das Feldhuhn sagte: „Dieser Garten ist mein!“ Und das Perlhuhn brachte die Angelegenheit vor die Richter. Die Richter riefen das Feldhuhn und sagten: „Perlhuhn, rede, da ist Feldhuhn! sagt uns, wie ihr euch um diesen Garten streitet!“ Und sie sagten: „Wie habt ihr es gemacht?“ Das Perlhuhn sagte: „Ich machte kä! kä! kä! kä! kä! ich machte twaa!“ Sie sagten: „Feldhuhn, rede dein Wort!“ Das Feldhuhn sagte: „Ich, ihr Könige?“ — dabei hielt es sein Kind, und die Kinder, die mit ihm geackert hatten — und sagte: „Ich machte mich auf, kam und ackerte mit diesen meinen Kindern allezeit; wenn es geschah, daß meine Kinder ermüdeten und zu Hause blieben, so ging ich allein ackern; ich stand in aller Frühe auf, wenn wir den Garten bestellen gingen, und mein Garten wurde groß, dieweil ich alle Tage ackerte.“ Und die Richter sagten: „Der Garten ist dein, Feldhuhn!“ — sie standen dem Feldhuhn bei — „jenes Perl-

ē ki ya gago, kgwale! — ba rerelela kgwale — yo ga a re bōca sēlo; chēmo ga e ke e lengwa mohla o tē, motho a ba a e fēca; chēmo ki ya gago, kgwale!

huhn beweist garnichts; ein Garten wird nicht an einem Tage bestellt und gleich fertig; der Garten ist dein, Feldhuhn!“

21. *Phsiri le mpya re se hlwe re gahlana.*

21. Hyäne und Hund, unsere Freundschaft ist aus.

Phsiri ge di tlile go bekana le mpya. Phsiri e ēme ka ntle serōba ka mafure. Gomme batho ba itiya mpya ka lapeng. Mpya e kgamile nama ya chōllō. Gomme mpya e a chaba, e sa amumile chōllō, e a cwa ka serōba, e chabela ka mafure. Gomme e a hwēca phsiri, e e latece. Phsiri e a akama mpya, e a chaba nayo. Gomme e ile e ka tla pēle, e a rōla mpya; e a ra mpya e a re: E lego kōtse ka mēhla ki fele ki ē kwa le lla, le be le itielwang? E a re: Re itielwa mahura! E a re: Mahura ba be ba co cēa kae a, ba le itielago onā? Mpya e a re: Kgōshi, a re yeng, ki gu ishe mo ba cēago nthse! Byale phsiri e a dumela; ba sepēla ka babēdi. Gomme e tla e shupeca phsiri ngwēdi ka bodibeng, e a re: Mahura ba a cēago ki onā ala! Gomme phsiri e a re: Tsena ge, u nngwathele! Mpya e be e amumile thatana ya chōllō. Gomme e a tsena ka mola bodibeng. E a ya, e a bōa,

Wie es kommt, daß Hyänen und Hunde einander hassen. Die Hyäne stand draußen am Türloch hinterm Zaun, und die Menschen schlugen den Hund auf dem Hof. Der Hund hatte ein Stück Fettfleisch geschnappt, und der Hund floh, indem er das Fett im verschlossenen Rachen trug; er ging hinaus durch das Türloch und floh hinter den Zaun ins Freie. Und er fand die Hyäne, die auf ihn gelauert hatte. Und die Hyäne schnappte den Hund und floh mit ihm. Und als sie eine Strecke vorwärts gekommen war, setzte sie den Hund nieder und sagte: „Was ist denn das eigentlich? Ich höre euch immer heulen; weshalb werdet ihr denn geschlagen?“ Er sagte: „Wir werden des Fettes wegen geschlagen!“ Sie sagte: „Das Fett, wo hatten sie denn das Fett her, um dessentwillen ihr immer geschlagen werdet?“ Der Hund sagte: „König, laßt uns gehen, daß ich dich da hinbringe, wo sie es herholen!“ Nun stimmte die Hyäne zu; sie liefen alle beide, und er kam und zeigte der Hyäne den Mond in dem Wasserloch und sagte: „Das Fett, welches sie holen, ist das da!“ Und die Hyäne sagte: „Geh doch hinein und brich mir etwas ab!“ Der Hund aber hatte den Bissen Fett im Rachen.

*mme a tla go phsiri, e a ncha
 thatana ēla, e a nēela phsiri.
 Phsiri e a dya. Gomme e a
 re: Bōēla, u 'o ngwatha gape!
 Mpya e a re: Kgōshi, ki a
 hlaēla; ba u ba rōme ba ma-
 tsogo a matelele, go tle go
 ngwathe bona! Byalo, kgōshi,
 ge u ka kgona, go ye wena u
 lego o mogōlo; nna ki a hlaēla!
 Gomme phsiri e a tsena ka
 mōla bodibeng. Gomme e a re
 ka re ki ngwatha, e a hloka
 se e se ngwathago, e a palelwa.
 E a re ge e sa ile, mpya e
 a chaba. Gomme phsiri ge e
 rotōga, e a hwēca mpya e tlo-
 gile, e chaba. Gomme e a raka
 mpya. Yona e a tla e a tsena
 ka serōba. E ile ge e tsena ka
 serōba, phsiri e a e swara ka
 mosēla, e a e ripa mosēla.
 Gomme ca omana. Mpya e a
 re: Mosēla ki gu nyēce! Phsiri
 e a re: Ki tla ripa ka lahla;
 re se ke ra hlwa ra gahlana!
 Ki gona phsiri ge e bolaile
 mpya, ga e ke e dya mosēla.
 Gomme phsiri le mpya di be-
 kane ka kudu. Ge di ē kwa
 phsiri boshēgo, di ka se ke ca
 robala, di tla gōbōla.*

22. Thobēla Mokōni.

*Motsōmi a naiwa ki pula
 nageng, pula e kgōlo ya mo-*

Und er ging da hinein ins Wasserloch. Er ging, er kam zurück, er kam zur Hyäne, holte jenen Bissen hervor und gab der Hyäne. Die Hyäne aß, und sie sagte: „Geh noch einmal und brich mir noch etwas ab!“ Der Hund sagte: „König, ich reiche nicht hin! O, daß du doch die senden möchtest, die lange Arme haben, damit sie etwas holen! Nun König, wenn du kannst, so mögest du gehen, der du ein Großer bist; ich, ich reiche nicht heran!“ Und die Hyäne ging da hinein in das Wasserloch, und es geschah, da sie dachte, nun breche ich ab, da fehlte ihr das, was sie abbrechen wollte; es gelang ihr nicht. Es geschah, als sie noch drin war, da floh der Hund, und als die Hyäne heraufkam, da fand sie den Hund weggelaufen und geflohen. Und sie verfolgte den Hund. Dieser kam und ging hinein (in den Hof) durch das Türloch. Es geschah, als er hineinging durch das Loch, da faßte ihn die Hyäne beim Schwanz und riß ihm ein Stück ab. Und sie schalten sich gegenseitig. Der Hund sagte: „Den Schwanz habe ich dir gekackt!“ Die Hyäne sagte: „Ich werde zerstückeln und wegwerfen; unsere Freundschaft ist aus!“

Wenn daher eine Hyäne einen Hund getötet hat, so frißt sie nicht den Schwanz. Hyänen und Hunde hassen einander sehr; wenn die Hunde nachts eine Hyäne hören, können sie nicht schlafen, sondern bellen.

22. Majestät Mokoni.

Ein Jäger wurde vom Regen durch-
 näßt auf dem Felde, von einem großen

dupi. Byale a re ka re e tla khula, e se ke e a khula. A re: E ka kgona ki chabele thabeng; mohtōmong ki tla bona tēwa', ka tsena ka nthse. Byale a bona tēwa', mme a tsena ka nthse. Gomme a rorōmela; le dimpya ca gagwe ca rorōmela ka baka la pula, ge e le e kgōlo e mo nailego. Ga a tsēne, a kōkōbane, a rorōmela, a gopōla goba a ka se ke a phēla, ka gobane a se na nkgatana, a se na mōllo, a se na sēdyo. Morago a kwa mōllo o nkgā. A fōafōa, a kwa mo a nkgago nthse, o nkgā ka phapōsheng ya tēwa'. A abulela ka nthse, a tla a hwēca mōllo le dikgōng. Byale a cēa dikgōng cēla, a kgitlanēca mōllo, gomme a bica dimpya ca gagwe; ca tla di ikēmōsha. Byalo a thaba ka gonyane, a re: Lehōnō le ge ki se na kōbyane, le ge sa go dya se se nthse, ki tla thaba! Gomme ge a realo, a kwa phoofolo e tla, e tēca mafsika. A chōga, mme a ya a dula molōmong wa tēwa'. Gomme ge a duce molōmong wa tēwa', a bona phoofolo e shushumēca pitsana e huile. Byale monna a tsēba gobane phoofolo ē ki phsiri, ge a bona hlogo ya yona e rotōga. Gomme a swara pitsana ēla, a re: Ki lebogile, Mokōni! Phsiri ge e kwa lencu la motho, e a chaba. Gomme

Landregen. Als er nun dachte, der Regen werde aufhören, da hörte er doch nicht auf. Er sagte: „Wenns möglich ist, möchte ich auf den Berg fliehen; vielleicht werde ich eine Höhle finden, da ich hineingehen kann.“ Nun fand er eine Höhle und ging da hinein. Und er zitterte, und seine Hunde zitterten wegen des Regens, da er groß war, der ihn naß geregnet hatte. Als er drin war, kauerte er zusammen, zitterte und dachte, er könne nicht am Leben bleiben, weil er kein Kleid hatte, kein Feuer, keine Speise. Darnach merkte er den Geruch von Feuer; er merkte scharf auf und fand heraus, wo das Feuer roch, es roch in einer Seitenkammer der Höhle. Er kroch dahin, kam und fand Feuer und Holz. Nun nahm er jenes Holz, fachte das Feuer wieder an und rief seine Hunde; sie kamen und wärmten sich. Nun freute er sich ein wenig und sagte: „Heute wenn ich auch kein Deckchen habe, wenn auch etwas zum Essen nicht vorhanden ist, so werde ich doch zufrieden sein!“ Und als er so sagte, da er hörte er, daß ein Tier komme und Steine klingen mache. Er erschrak, und er ging und saß am Eingang der Höhle. Und als er am Eingang der Höhle saß, sah er ein Tier, welches ein kleines totes Zebra vor sich herschob. Nun wußte der Mann, daß das Tier eine Hyäne sei, als er den Kopf derselben heraufkommen sah. Und er ergriff jenes kleine Zebra und sagte: „Ich danke schön, Mokoni!“ Als die Hyäne die Menschenstimme hörte, floh sie. Und er nahm das kleine Zebra, ging dahinein zum Feuer,

*a cēa pitsana, a ya mōla mō-
llong; mme a bua, a bēsha.
Mpya ca gagwe ca dya madi;
a di segela mmala, ca dya.
Gomme a se hlwe a sa belaela
sēlo, a bēsha dinamā, a dya.
A tlogelwa ki tlala; a tlogelwa
ki phēfo.*

*Ge ba re „Mokōni“, ki se-
reto. Ge ba leboga e a binago
phsiri, ba re: Agē, Mokōni!*

*Ba Tisane ba ga Masemola,
le ba Tisane ba ga Marishane
ba bina phsiri, ba cwa ga Ma-
tlale. Ba Dikgale ba kwa Mpho-
me ki „babinaphsiri“ le bona.*

23. Ngwana-Mmalōbu (mma-leōbu).

*Ba rōma ngwana-mmalōbu
ba re: Camaya, u boca batho
taba ē: „batho ba re go hwa,
ba bōe!“ Gomme rramatlane
a kwa taba ce, ge di bōcwa
ngwana-mmalōbu. A tlōga ka
byako, a ya a bōca batho, a
re: Ki romilwe ki badimo, ba
re: „batho ba re go hwa, ba
ele ruri!“ Ngwana-mmalōbu
a sa ya, rramatlane a mo fēta,
a sa dya dithētlwa. Ngwana-
mmalōbu a tla a hwēca taba
ce, rramatlane a di bōtēce.
Gomme a re: Ba re: „batho
ba re go hwa, ba bōe!“ Gomme
batho ba re: Ga re sa kwa
taba mo go wena; taba re kwile
rramatlane, a re: „ba re batho
ba re go hwa, ba ele ruri!“*

und er weidete es aus und briet. Seine Hunde aßen das Blut; er schnitt ihnen Därme zurecht, und sie aßen. Und er bekümmerte sich keines Dinges mehr, er briet Fleisch und aß. Der Hunger verließ ihn; die Kälte verließ ihn.

Wenn man sagt „Mokoni“, so ist das ein Lobpreis. Wenn man jemand dankt, der die Hyäne als Totemtier hat, so sagt man: „Sehr schön, Mokoni!“

Die Tissaner in Massemolaland (Missionsstation Arkona) und die Tissaner in Marischaneland (Missionsstation Lobethal) „tanzen“ die Hyäne. Sie kommen von Matlale. Auch die Dikchaler bei Mphome sind „Hyäne-Tänzer.“

23. Das Chamäleon-Kind.

Sie (die Götter) sandten das Chamäleon-Kind und sagten: „Geh und sage den Menschen folgende Sache: wenn die Menschen sterben, sollen sie wieder auferstehen!“ Und Eidechse hörte es, als diese Sachen Chamäleon gesagt wurden. Sie machte sich sofort auf, ging und sagte den Menschen: „Ich bin von den Göttern gesandt, sie sagten: wenn die Menschen sterben, sollen sie wirklich dahin sein!“ Als Chamäleon noch unterwegs war, überholte es Eidechse, da Chamäleon noch vom Rossinenbaum aß. Chamäleon kam und fand, daß Eidechse diese Sache bereits bestellt hatte. Und es sagte: „Sie sagen: wenn die Menschen sterben, sollen sie wieder auferstehen!“ Und die Menschen sagten: „Was wir von dir hören, ist hinfällig; die richtige Botschaft haben wir von Eidechse gehört, nämlich: sie sagten, wenn die Menschen sterben, sollen sie wirklich dahin sein!“

24. *Sekepe sa Mosana.*

(*Ga se nonwana, ki taba.*)

Mong wa sekepe sa Mosana, ge batho ba ya go sedishwa ki yena ka sekepe se sa gagwe se, o be a bocisha batho, a re: E a nago le mekgwa e mebe' lapeng labo, a mpoce, goba ki ngaka, goba ki moloi, goba ki wa sehlare sa madi fela, le gona a bolele! gomme ga e le yo a se nago taba, a bolele le yena! Gomme ba tla ipolela. Gore: ge le lobile mediro ya lena, sekepe se tla le cea! Gomme ga e le e mongwe gabo ba dirago ka se sengwe le se sengwe, o tla di bolela; gomme o tla ba sedisha ga botse.

Ki mahlale a gagwe, a re: ki chabe, go se ke gwa tsena e mongwe sekepeng sa ka, a ntoya!

25. *Bogwera bya chwēni le nkwe.*

Chwēni e a re go nkwe ea re: Thaka, u re ge pula e na modupi, u se ke u a nketela! Gomme byale nkwe e a sepela, e a belaela taba e, e re: ki go reng, ge a realo? Byale pula e a na modupi, gomme nkwe e a etela chwēni. Byale nkwe e a tla e a hwēca chwēni e nya malaong a yona. Gomme chwēni e a kwa bohloko fa. Nkwe e a dula godimo ga lefsika, gomme e a fela e a thswa mare'. Gomme chwēni e a kwa

24. Das Schiff von Mossana.

(Kein Märchen, sondern Geschichte.)

Der Eigentümer des Schiffes von Mossana, wenn die Leute sich von ihm mit diesem seinem Schiffe übersetzen ließen, so pflegte er zu fragen: „Wer böse Gewohnheiten auf seiner Hofstatt hat, der sage mirs, ob er nun Arzt ist oder Moloï oder nur ein Mann, der das Blut heilt, auch dann melde er sich, und wer keine Sache hat, der melde sich auch!“ Und sie meldeten sich. Das sollte heißen: „Wenn ihr eure Werke bekannt habt, so wird euch das Schiff übersetzen!“ Und wenn nun ein jeglicher bekannte alles das, was sie bei ihm zu Hause taten, so setzte er sie in Frieden über.

Es war seine Klugheit, er meinte: „Möchte ich vorsichtig sein, damit niemand mein Schiff betrete, der mir böses tut!“

25. Freundschaft des Pavian und des Leoparden.

Der Pavian sagte zum Leoparden: „Genosse, wenn Landregen fällt, mußt du mich nicht besuchen!“ Und nun ging der Leopard umher und machte sich Gedanken über diese Sache, er sagte: „Was bedeutet das, wenn er also sagt?“ Nun fiel ein Landregen, und der Leopard besuchte den Pavian. Nun kam der Leopard und fand den Affen, sich auf seiner Lagerstatt entleerend. Und der Pavian ärgerte sich darüber. Der Leopard saß auf einem Stein und spuckte fortwährend. Und der Pavian ärgerte sich und sagte:

bohloko, e a re: Ki ka baka lang, ki ile ka re u se ke u a nketela ka pula! Gomme bogwera bya bona bya senyega. Go tlōga fa, chwēni ge di bona nkwe, di e gōelela, di tlaca leshata.

26. *Malebese wa Thutlweng.*
(*Ga se nonwana, ki taba.*)

Malebese ki wa gabo Di-kwēce. Thutlweng ki nokana Matebeleng, nageng ya Sekhukhuni.

Malebese wa Thutlweng a re go gōla e a ba monna o mogōlo. Gomme a re barwa ba gagwe ba bagōlo le sechaba ka mōka ba cwe ba ya lesōlong. Gomme a shala a rera ba banyane, a re: Epang molēte mō! Gomme ba epa, bala bana ba gagwe. A re go bana ba gagwe, a re: A le a kwa, bana ba ka? A re: Ki tsena ka mo molēteng, ka mō! A re: Ki re go tsena, le nchelēceng ka mo molēte ka mō; gomme le re go realo, le eme godimo ga molēte, le bineng kōsha, le re:

„O ile, Malebese wa Thutlweng:

Se se ilego fase ga se hwelele!

O tla busha a boja gape,

Malebese wa Thutlweng!“

A re: Le fele le bina kōsha ē mo godimo ga molēte o! Gomme byale lesōlo la goroga, le ka barwa ba gagwe ba ba-

„Weshalb das? ich hatte dir doch gesagt, du möchtest mich nicht während des Regens besuchen!“ Und ihre Freundschaft ging entzwei. Von da an, wenn Paviane einen Leoparden sehen, so schreien sie ihn an und schlagen Lärm.

26. *Malebesse von Thutlweng,*
d. i. Süßmilch aus Giraffenland.
(Kein Märchen, sondern Geschichte.)

Malebesse ist ein Angehöriger Di-kwetsches. Thutlweng (d. i. Unter den Giraffen) ist ein Fließchen in Matebeleland im Lande Sekukunis.

Malebesse von Thutlweng wurde sehr alt. Und er sagte zu seinen erwachsenen Söhnen und dem ganzen Volk, sie möchten auf die Jagd gehn. Und er blieb und beriet die Kleinen und sagte: „Grabt hier eine Grube!“ Und sie gruben, jene seine Kinder. Er sagte zu seinen Kindern: „Hört ihr, meine Kinder?“ Er sagte: „Ich gehe hinein in das Loch, da hinein!“ Er sagte: „Wenn ich drin bin, so schüttet über mir zu in dem Loch da drin! Und wenn ihr also getan habt, so steht oben auf dem Loch und singt das Lied:

Es hat gesagt Malebesse von Thutlweng:

Was in die Erde gegangen ist, stirbt nicht drin!

Er wird wiederkommen, Malebesse von Thutlweng!“

Ersagte: „Singt fortgesetzt dieses Lied da oben auf diesem Loch!“ Und als nun die Jagd zu Ende war, kamen sie nach Hause mit den großen Söhnen. Sie fanden die kleinen Knaben singend oben auf diesem Loch. Und sie fragten

gōlo. Ba hwēca bashemanyana ba bina mo go godimo ga molēte o. Mme ba ba bōcisha, ba re: Kgōshi e ile kae? Gomme bala ba banyane ba re: O gona mo re binago ka monthse mō, o ile nthse; gomme o ile ki tla bōa gape! Gomme ba bagōlo ga ba ka ba hlwa ba bōlela sēlo, ga e se go nyama fela; ba begelana taba ē ya Malebese wa Thutlweng.

27. *Mmutla o a bekana le tau.*

Tau e a ra mmutla e a re: U ke u re ge u bōne monna ē ba rego ki phohu, u tle u ntsebele! Byale mmutla o a tlōga; o a tla o a hwēca phohu. O a ra phohu a re: U a bona, Morena, ki a gu se-bela, tau e a gu nyaka! Phohu e a re: Ki kwile! Phohu e a bona phala; e a ra phala, e a re: U re monna e a nnyakago, u re ba re: u se ke u a ba u a nthswara le ka mohla o tē! Byale phala e a tla, e a bōca tau taba ce. Gomme tau e a re: E, phohu goba ki a e nyaka e kwile mang? Byale tau e a gopōla e a re: O kwile mmutla ki romilego yena! Gomme tau e a sepēla ka go nyaka mmutla ka bohloko, a re: Ge nka be ka mmona, nke mo sware, ki mmo-laya!

Gomme go ile go le mohla o mongwe, tau e a hwēca

sie: „Wo ist der König hingegangen?“ Und jene Kleinen sagten: „Er ist hier, wo wir singen, hier auf dieser Stelle, da ist er hineingegangen, und er hat gesagt: ich werde wieder zurückkommen!“ Und die Erwachsenen sagten nichts mehr, außer jammern; sie klagten einander diese Geschichte von Malebese von Thutlweng.

27. Hase und Löwe hassen einander.

Der Löwe bedeutete dem Hasen und sprach: „Sei doch so gut, wenn du den Mann siehst, den man Elen nennt, so komm doch und zeige mirs heimlich an!“ Nun brach der Hase auf, kam und fand die Elenantilope, bedeutete dem Elen und sagte: „Du siehst, Herr, ich flüstere dir zu, der Löwe sucht dich!“ Das Elen sagte: „Ich habe gehört!“ Das Elen sah den Rotbock, bedeutete dem Rotbock und sprach: „Sage dem Manne, der mich sucht, sage, man sagt: du sollst mich nicht kriegen, niemals!“ Nun kam der Rotbock und erzählte dem Löwen diese Sachen. Und der Löwe sagte: „Hm, das Elen, daß ich es suche, von wem hat es das gehört?“ Nun dachte der Löwe nach und sprach: „Es hat den Hasen gehört, ihn habe ich gesandt!“ Und der Löwe lief umher und suchte den Hasen mit Schmerzen und sagte: „Wenn ich ihn nur finden könnte, ich würde ihn greifen und töten!“

Und es geschah eines Tages, da fand der Löwe den Hasen schlafend und meinte: „Ich werde ihn im Schlaf zer-

mmutla a robēce. E a re: Ki a mo katapulela, a sa robēce. Gomme mmutla a tsena tau ka maong. Gomme o a cwa ka morago; gomme o a chaba, o a fulara. Byale tau e ile mohla o mongwe e a bona mmutla a rotōga; mmutla o sa tsēbe goba tau e fa, o a palelwa ki go chaba, o a tla go tau. Tau e a re go ona e a re: U cwa kae, mohlankana tēna wa philepitiana? Mmutla o a re: Aowa, kgōshi, ki kwile, ba re u a aga ngwako; gomme ka re ki e' o agisha kgōshi ngwako! Byale tau e a re: Ae, ki mo go botse! E a re go mmutla e a re: Tokela ngwako, re rulele! Mmutla o a re: Aowa, kgōshi, a go tokele wena, u lego o mogōlo; nna ki o monyane, ki tla ba ka teng ga ngwako! Tau e a re: U a rerēsha! Gomme e a tokela, e a ba ka godimo ga ngwako. Byale ge ba rulela ngwako o, mosēla wa tau o lepetēce ka ngwakong ka mo. Gomme mmutla o cēa lebya, o tlema tau mosēla. Morago tau e ile: Monate, u nthōba kang, ki fela ki e kwa bohloko? O a re: Aowa, kgōshi, ki gu rona dinta! Gomme mmutla ge a bona gobane modiro wa gagwe o tiile, o a re go tau o a re: Kgōshi, a ki dye dinama cēo? Tau e a re: Uka dya, gomme u dye ce di thsweswe;

treten.“ Und der Hase ging dem Löwen zwischen die Beine, kam hinten heraus, floh und verschwand. Nun sah der Löwe den Hasen eines Tages heraufkommen; der Hase, nicht wissend, daß der Löwe anwesend sei, vermochte nicht zu fliehen und kam zum Löwen. Der Löwe sagte zu ihm: „Wo kommst du her, infames Knechtlein, heimlich hinterbringendes?“ Der Hase sagte: „Nicht doch, König, ich hörte, man sagt, du baust ein Haus, und da sagte ich, ich gehe dem König helfen sein Haus bauen!“ Nun sagte der Löwe: „So, so, das ist ja schön!“ Er sagte zum Hasen: „Klettere aufs Haus, damit wir das Dach decken!“ Der Hase sagte: „Nicht doch, König, du mögest hinaufklettern, der du ein Großer bist; ich bin ein Kleiner, ich werde inwendig im Hause sein!“ Der Löwe sagte: „Du hast recht!“ Und er kletterte hinauf und war oben auf dem Hause. Als sie nun dies Haus deckten, da hing der Schwanz des Löwen ins Haus hinab, da hinein. Und der Hase nahm einen Riemen und band des Löwen Schwanz fest. Darnach sagte der Löwe: „Unnützer, womit stichst du mich, ich fühle unaufhörlich Schmerz!“ Er sagte: „Nicht doch, König, ich zerknacke dir die Läuse!“ Und als der Hase sah, daß sein Werk gefestigt war, sagte er zum Löwen: „König, darf ich dies Fleisch essen?“ Der Löwe sagte: „Du darfst essen, aber iß das magere; das fette sollst du nicht essen!“ Und jener Mann aß das Fleisch. Der Löwe beobachtete ihn und sagte: „Was fällt dir ein, daß du das fette ißt; ich sagte: Iß das magere!“ Der Hase sagte:

u se ke u a dya ce di nonnego! Gomme monna yōla a dya nama cēo. Tau e a mo lebelela, e a re: U reng, u dya ce di nonnego; ki ile dya di thsweswe! Mmutla o a re: Nna ki a dya! Gomme tau e a tloga ka matla; e o omana e re: Mohlanka tēna o philephitiana, a u ke u ē kwa, ge motho u gu boča? Gomme e a palelwa. Gomme mmutla a e bolaya; a e bua mokotla.

Byale a cēa tau, a apara letlalo la tau. A tla a hwēca dichwēni di apeile mmalwa. Gomme ge a rotōga, ca chōga, ca rurumela, ca re: Kōtse, ki tau e rotōga! A e cile go bolaya e mongwe mo go rena? Gomme ba dumedishana nae. Gomme e a dula. Ba cēa byalwa; ba e nēela; e a nwa. Ba re: Kgōshi, byalwa byō u hwecago ki bya lecema! A re: Ki mo go botse, le tla tla, le nkhwēca; camayang! Gomme ba ile mōla ba e tla tseleng, ngwanenyane a re: Ki lebēce pēu! Monna e mongwe a re: Shalang, ki e'o cēa pēu yō gae! Gomme monna ēla a ya gae! a tla a tsena ka sefēro. A re a ka re ki ya ka segotlong, a tla a hwēca mmutle a apōce letlalo tēla la tau, a le anegile lecacing; a rona dinta. Gomme monna ēla a kgōtsa, ga a le ki mmutla, e se tau. A gōma ka byako;

„Ich, ich esse!“ Und der Löwe brach auf mit Macht, schalt und sagte: „Infamer Knecht, heimlich hinterbringender, kannst du denn nicht hören, wenn man dir sagt?“ Und es gelang ihm nicht. Und der Hase tötete ihn und weidete ihn als Sack aus.

Nun nahm er den Löwen, zog das Fell des Löwen an und fand die Affen, welche Bier gekocht hatten. Und als er heraufkam, erschrakten sie, zitterten und sprachen: „Ach, das ist der Löwe, er kommt herauf! Ist er etwa gekommen, einen von uns zu töten?“ Und sie begrüßten einander, und er setzte sich. Sie nahmen Bier, gaben ihm, und er trank. Sie sagten: „König, das Bier, welches du vorfindest, ist von einem Gartenbestellfest!“ Er sprach: „Ist schon gut; wenn ihr wiederkommt, werdet ihr mich noch vorfinden, lauft nur!“ Und es geschah, als sie zum Wege kamen, sprach ein Mädchen: „Ich habe den Samen vergessen!“ Ein Mann sagte: „Bleibe hier, ich gehe diesen Samen von Hause holen!“ Und derselbe Mann ging nach Hause, kam und trat durch die Hintertür. Als er im Begriff war, den Hinterhof zu betreten, kam er und fand Hase, der jenes Löwenfell ausgezogen und an der Sonne ausgebreitet hatte; er machte Läuse tot. Und jener Mann staunte, als er wahrnahm, daß es ein Hase und kein Löwe sei. Er kehrte sofort um, eilte mit Schnelle, kam und sagte jenen ihm angehörigen Männern: „Jenes Ding ist Hase und kein Löwe; er hatte nur ein Löwenfell angezogen; ich fand ihn, als er es ausgezogen hatte und die Läuse des-

a chaba ka lebēlo; a tla a bo̱ca banna bala ba gabo, a re: Sēlo sēla ki mmutle, e se tau; o be a apēre letlalo la tau; ki hwedice a le apōce, a le rona dinta! Gomme banna bale ba tlōga ka byako, ka lebēlo, ba re: A re yeng, re e'o mmolaya! A tlōga, a ē kwa meshito ya bōna; gomme e a tokela lefao, a selela ka mafure, a chaba. Mme a tlogela letlalo tēla la tau. Gomme ba mo raka. A ra a ka tla pēle, a hwēca mohlare o n'e leswago; a tsena ka nthse. Gomme banna bala, ba go mo raka, ba fēta, ba se ke ba mmona. Ba nyaka ba re: O ile kae? Gomme a cwa ka mo leswagong, a chaba, ba mo raka. A tla a tsena ka mogōbēng. A ba a cwa ka mogōbēng, a phsikōlōga lerageng, a ithloca ka leraga, mme a dula ka ntle ga mogōbe. Banna bala ba tla ba mo hwēca a duce, ba re: Mocwa-lerageng, ga u se u a bona mmutlanyana a fēta mō? A re: O tlōga a sa fēta gona byale byale; lerōlyana la gagwe le ka be le le bōne! Ba tlōga ba mo fēta.

Gomme kgōshi ya bōna e a cēa kōbo ēla ya tau, e a apara; a ya go tsōma diphoofolo. A tla a hwēca nkwe e bolaile tholo. Byale a rora ka meroro e metōna e nkago ki ya tau. Nkwe e a chaba, e a tlogela

selben tot machte!“ Und jene Männer machten sich sofort mit Schnelle auf, indem sie sagten: „Auf, wir gehen ihn töten!“ Da hörte er ihre Schritte. Und er kletterte auf den Zaun, begab sich hinter das Gehöft und floh. Und er ließ jenes Löwenfell zurück. Und sie verfolgten ihn. Als er ein Stückchen vorwärts gekommen war, fand er einen hohlen Baum; er trat da hinein. Und jene Männer, die ihn verfolgten, gingen vorüber und sahen ihn nicht. Sie suchten und sagten: „Wo ist er hingegangen?“ Und er kam heraus aus der Höhlung und floh; sie verfolgten ihn. Er kam und ging in eine Regenpfütze, kam heraus aus der Regenpfütze, wälzte sich im Kot, beschmierte sich mit Kot und setzte sich neben die Regenpfütze. Jene Männer kamen und fanden ihn, als er da saß, sie sagten: „Aus-dem-Dreck-Gekommener, hast du nicht ein Häschen hier vorübergehen sehen?“ Er sagte: „Er ist jetzt, jetzt eben vorbeigegangen; ihr müßt noch sein Staubwölkchen gesehen haben!“ Sie gingen vorüber.

Und ihr König nahm jenes Löwenfell, bekleidete sich damit und ging Wild jagen. Er kam und fand einen Leopard, welcher ein Kudu erlegt hatte. Nun brüllte er mit großem Gebrüll, als ob es das eines Löwen sei. Der Leopard floh und ließ das Kudu zurück. Nun ging er und rief seine Kinder und alles Volk; sie kamen und holten das Kudufleisch nach Hause. An einem andern Tage erlegte der Leopard einen Bergbock. Nun kam jener Mann herauf. Auch diesmal brüllte er